

70 neue Plätze in Romanshorn

Die Ausbaurbeiten im Wassersporthafen der Schweizerischen Bodensee Schifffahrtsgesellschaft AG in Romanshorn gingen sehr zügig voran. Jetzt stehen dort 70 zusätzliche Bootsliegeplätze zur Verfügung.

Der gegenüber den Anlegestellen der Weißen Flotte liegende Romanshorner SBS-Hafen erstrahlt jetzt im neuen Glanz. Gleich nach dem Baubeginn am 5. Januar 2009 wurden die vormontierten Schwimmelemente für die Bootsstege ins Wasser gesetzt und zusammenschraubt. Pünktlich zum Saisonauftakt, Anfang April, wurden die ersten Schiffe an ihrem neuen Platz festgemacht. Die Kapazität des SBS-Hafens wird um 70 auf insgesamt 128 Liegeplätze erweitert. Insgesamt bedeutet das jetzt eine Fläche von 17.940



Der Romanshorner Wassersporthafen der SBS AG ist um 70 neue Plätze auf insgesamt 128 Liegeplätze erweitert worden.

Quadratmetern. Mit einer Länge von zwölf und einer Breite von 4,5 Metern sind auch Plätze für relativ große Schiffe entstanden.

Die SBS AG plant, maximal 30 Plätze zum Preis von 38.000 Franken auf zehn Jahre fest zu vermieten. Für die übrigen sind Jahresmietverträge zum Preis von 4.500 Franken vorgesehen.

Mit den weiteren Liegeplätzen leistet die SBS AG auch einen Beitrag zur Entwicklung des Hafens. Zudem erhalten Eigentümer von Grundstücken rund ums Hafenbecken ein Vormietrecht für 40 Liegeplätze. So soll der Bau von Wohnraum gefördert werden.

Die SBS Schifffahrt AG – Romanshorn, als SBB-Schiffsbe-

trieb noch ein ehemaliges Unternehmen der Schweizerischen Bundesbahnen mit über 150-jähriger Geschichte, wurde Ende 2006 von acht privaten Investoren aus der Ostschweiz (51 Prozent) und aus Vorarlberg (49 Prozent) übernommen. Heute zählt das Unternehmen 54 Festangestellte. Info unter www.sbsag.ch

Kurz und bündig

■ Gebühren verdoppelt

Für die Schaffhauser Wassersportler, die ihre Weidlinge und Boote an den Pfosten entlang des Hochrheins festgemacht haben, gab's im Oktober 2008 überraschende Post: Die Mieter müssen künftig im Jahr an die Stadt statt 240 nun 480 Franken überweisen.

Inklusive Mehrwertsteuer und der im Kanton Schaffhausen üblichen Wassernutzungsgebühr steigt der Preis für einen der 270 Weidlingspfosten von 536 auf 794 Franken. Die Stadt indes erhofft sich über diesen gesteigerten Preis die Warteliste mit rund 500 Namen abzubauen. In den vergangenen Jahren gab es viele Leute, die einen Platz gemietet hatten, ohne diesen zu nutzen. Heute, so stand es in den Schaffhauser Nachrichten, betrage die Wartezeit für einen städtischen Pfosten rund 40 Jahre. Der Präsident des Bootsclub Schaffhausen, Kurt A. Bürki, sagt zur Erhöhung: „Problematisch sind nicht die Gesamtkosten, sondern deren

Verdoppelung auf einen Schlag.“ Gegen die Erhöhung könne man aber nichts machen.

■ Grenze mitten im Hochrhein

Im März haben Vermessungstechniker aus Deutschland und der Schweiz mitten im Hochrhein, zwischen Büsingen und Diessenhofen, die Grenze neu vermessen. So wurden dort die Koordinaten des so genannten Hattinger Steins, ein 1,20 Meter hoher Grenzstein, neu festgelegt. Dieser ist einer von 13 Grenzsteinen zwischen Deutschland und der Schweiz, die mit hochmoderner Technik neu ausgelotet werden. Somit bekommen sie auch neue, bis auf acht Millimeter genaue Koordinaten. Auch auf der deutschen Seite will man vermessen, solange die Bäume noch nicht allzu viel Laub haben. Seit Mitte 2007 verhandeln Deutschland und die Schweiz über einen neuen Staatsvertrag mit dem die Landesgrenzen auf dem Hochrhein, auf dem Untersee und dem Seehrein, von Basel bis Konstanz, mit unveränderlichen Ko-

ordinaten versehen und festgelegt werden sollen. Noch wird der unter Wasser befindliche, unsichtbare Grenzverlauf in komplizierten Verträgen aus dem 19. Jahrhundert festgehalten.

■ Unfallstatistik 2008

Auf dem Bodensee ist die Zahl der Toten und der Unfälle im Jahr 2008 deutlich angestiegen. 13 Menschen sind getötet worden, drei mehr als 2007. Die meisten tödlichen von insgesamt 179 Unfällen passierten beim Tauchen oder Baden.

Viele der 144 Unfälle mit Booten seien auf mangelnde Sorgfalt und Unkenntnis des Wassersportreviers Bodensee und seiner ihm eigenen Witterungs- und Windverhältnisse zurückzuführen, so die Beamten der Wasserschutzpolizei (Wapo) bei der Vorlage der Internationalen Unfallstatistik 2008 in Friedrichshafen.

Bei Sturmwarndienst-Einsätzen retteten die Wasser- und Seepolizeien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz 218

Segel- und Motorboote (Vorjahr 209) und 312 Menschen (Vorjahr 266). 490 solcher Einsätze wurden gefahren. In den Häfen kam es immer wieder zu Kollisionen. 60 Stück werden zum Jahresende gezählt.



IMPRESSUM

IBMV-Inside ist das Informationsorgan für Mitglieder der im Internationalen Bodensee-Motorboot-Verband zusammengeschlossenen Motorboot- und Yacht-Clubs sowie -Vereine aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Auflage: 2.500 Stück

Herausgeber und ViSdP:
IBMV-Präsident Michael Sautter
An der Steig 27, 78464 Konstanz
Telefon: 0049(0)7531/456292
Telefax: 0049(0)7531/456249
E-Mail: praesident@ibmv.com

Redaktion: IBMV-Öffentlichkeitsarbeit, angesiedelt beim Präsidenten.

Druckerei: werk zwei Print+Medien Konstanz GmbH

Nächste Ausgabe: 15. September 2009



IBMV-Inside

Informationen nicht nur für Insider von IBMV, Internationaler Bodensee-Motorboot-Verband, Deutschland, Schweiz, Österreich

„Wassersport Gnadensee“ und das richtige Verhalten auf dem romantischen aber auch engen Teil des Untersees ist der Inhalt des dieser Ausgabe beige-fügten Merkblattes der Internationalen Wassersportgemeinschaft Bodensee.

Seedienst wird attraktiver gestaltet

Nach einem harten und langen Winter drängt es die Wassersportler wieder auf den Bodensee. Die ersten Boote sind gewartet, poliert und eingewässert. Mit dem Beginn der Saison 2009 ist auch der Seedienst des Internationalen Bodensee-Motorboot-Verbandes wieder im Einsatz. Diese seit 1974 freiwillig geleistete und von offizieller Seite lobend anerkannte „Selbstkontrolle der Sportschiffahrt“ soll jetzt attraktiver denn je werden.

Die Lust am freiwilligen Seedienst-Fahren hat in den vergangenen Jahren zusehends abgenommen, trotz „kleiner Anreize“ oder attraktiver Pokale für die Freiwilligen in den 29 Vereinen des Dachverbandes. „Die Idealisten werden weniger“, hieß es schon während der Hauptversammlung 2008 in Friedrichshafen, als IBMV-Seedienstleiter Ernst Kojalek seinen Jahresbericht mit 272 gefahrenen Einsätzen vortrug. Der See- und der Rhydienst kontrolliert

an den Wochenenden, in diesem Jahr bis 6. September, nicht nur die Einhaltung der Bodensee-Schiffahrts-Ordnung auf See und Hochrhein bis Schaffhausen, er leistet auch in Not geratenen Wassersportlern Hilfe oder begleitet die Regatten der Segler. Jeder Club im IBMV stellte dazu bisher in seinem Heimatgewässer Einsatzpläne mit erfahrenen Skippern auf. Diese sind mit dem eigenen oder in einigen Clubs mit dem extra angeschafften Seedienst-Boot unterwegs.

Um diese Dienstleistung für den Wassersport für die Zukunft attraktiver zu machen, hat der IBMV-Vorstand beschlossen die bisherigen Reviereinteilungen aufzugeben, sodass der Dienst auch in anderen Revieren und nicht nur vor den eigenen Häfen gefahren wird. Ein Skipper vom Untersee wird somit als Seedienstler auch im Konstanzer Trichter anzutreffen sein. „In dieser Form müssen die einzelnen Mitgliedsclubs nicht mehr pro Saison bis zu 40 Seedienste



Saisonaufstart: Im Gemeindehafen Sipplingen-West setzen Hafenmeister Roland Bellgardt, sein Stellvertreter Thomas Schatz und der Stockacher Bootsexperte Klaus Karkowski die ersten Boote in den Bodensee.

leisten“, stellte Ernst Kojalek während der Frühjahrs-Delegierten-Versammlung auf dem Bregenzer Gebhardsberg das neue, erstmals 2009 eingeführte System vor. Sein Beispiel: „Skipper aus Lochau, Bregenz, Hard und Fussach leisten abwechselnd ein Wochenende Seedienst, so müssen 2009 von diesen Clubs nur acht bis zwölf Dienste gefahren werden.“ Das neue System, so Kojalek, würde den Seedienstleitern der Clubs die Einteilung erleichtern, zumal diese mit einer gewissen Überalterung der Boots inhaber und einer „Seedienst-Müdigkeit“ zu kämpfen hätten. Damit ein reibungsloser Ablauf garantiert ist, werde der IBMV-Seedienstleiter gemeinsam mit den Vorständen der Clubs ein Modell erarbeiten. Um den Seedienstfahrern die

Arbeit zu erleichtern, sind jetzt, nach dem Vorbild des Deutsch-Schweizerischen Motorboot-Clubs aus Konstanz, spezielle Tafeln angeschafft worden. Mit diesen soll auf die Vermeidung des Wellenschlags oder auf die Einhaltung der Zehn-Stunden-kilometer-Beschränkung hingewiesen werden. Die Tafeln werden mitsamt den Unterlagen an jeden Seedienst leistenden Verein übergeben. „Und sie haben einen leicht offiziellen Charakter, weil sie direkt an die Bodensee-Schiffahrts-Ordnung erinnern“, sagte IBMV-Präsident Michael Sautter. Sie seien aber keine „ordnungspolitische Maßnahme“, die den Seedienst in die Nähe der Wasserschutzpolizei oder der Seepolizei bringe.

Beispiel Schaffhausen

Der Bootsclub Schaffhausen (BCSH) hat sein „Rhydienst-Boot“ an ein Mitglied verkauft. Damit verknüpft ist die Bedingung, dass der neue Inhaber den Dienst fährt. „Das funktioniert einwandfrei“, sagt BCSH-Präsident Kurt A. Bürki. An Bord des Bootes befindet sich übrigens auch ein Funkgerät der Schaffhauser Polizei. Somit hat der BCSH die Idee des IBMV-Vorstandes, auf ein „Dienst-Telefon“ auch Notfall-Nachrichten der Polizei zu übermitteln, bereits umgesetzt.

Die Jugend gewinnen



Der Seedienst muss attraktiver werden. Was unternimmt der Motorboot- und Segelboot-Sportverein Rheindelta (MBSVRh), um auch mehr Wassersportler in die Boote zu bekommen?

Werner Neyer: Wir haben hier in der Schwedenschanze über die Wintermonate hinweg Meetings gemacht. An fünf Wochenenden, immer samstagsvormittags, haben wir Ideen und Visionen erarbeitet, um die Zukunft des Vereins sicherzustellen.

■ INSIDE: Eine dieser Visionen?

Werner Neyer: Gästeliegeplätze im heutigen Hafengebiet zu errichten, damit wir mehr Kapazitäten für Besucher haben. So wollen wir ihnen künftig attraktive und sichere Plätze anbieten, auf denen sie mit Boot übernachten können. Und wir müssen den Seedienst in unserem Verein attraktiver gestalten.

■ INSIDE: Die MBSVRh-Arbeitsrunde hat den Slogan „Begeisterung am See“ erfunden. Was wollen Sie damit erreichen?

Werner Neyer: Wir möchten unsere Mitglieder dazu motivieren, gerade die Jugend für den Wassersport zu begeistern.

i Zur Person

Werner Neyer (58) aus Nüziders in Vorarlberg ist verheiratet, Vater von zwei Töchtern und Opa von vier Enkelkindern. Er ist Vizepräsident des MBSVRh, Vizepräsident des IBMV, Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der IWGB und einer der Macher des „Blauen Anker“.

Fortsetzung von Seite 1

Sautter hat im Vorfeld der Bregenzer Frühjahrsversammlung alle Vereinspräsidenten angeschrieben oder mit ihnen telefoniert. Das Echo auf den Seedienst sei durchaus positiv gewesen, berichtete er den IBMV-Delegierten. Es gebe aber Vereine mit 90 Segel- und zehn Motorbooten, da seien viele nicht mehr in der Lage, den Dienst zu leisten.

Andere Clubs verbinden den Dienst, um ihn attraktiver zu machen, mit der Jugendarbeit oder schaffen ein Seedienstboot an. Zudem gibt es Überlegungen, ein spezielles „Dienst-Telefon“ zu kreieren. Dieses würde möglicherweise schon zur Saison 2010 auch das heute noch aus Papier bestehende Logbuch ersetzen. Auf das Handy könnten zudem Wetter, Sturmwarnungen oder



IBMV-Seedienstleiter Ernst Kojalek mit den neuen Tafeln

Notfall-Nachrichten übermittelt werden. Als nächster Schritt müsse jetzt untersucht werden, wie das elektronische System funktionieren könne und vor allem was es kosten würde, so Sautter. Fest steht für ihn: „Auf jeden Fall müssen wir die Institution Seedienst beibehalten.“ Dieser

sei ein Teil der Verantwortung für den See, die alle Mitglieder des Dachverbandes tragen. Mehrheitlich hielten es die Delegierten für eine gute Idee, die bisher festgezurrten Seedienst-Gebiete aufzugeben und so den „Seedienst mit dem Spaßfaktor“ zu verbinden.

Arbeitsgruppe Gnadensee gegründet

Das Thema der über den Gnadensee flitzenden Wasserski- und Wakeboardfahrer aus dem schweizerischen Steckborn ist noch nicht vom Tisch. Die Wasserskifahrer sorgen vor allem unter den Seglern und Segelschülern sowie den gerne in diesem ruhigeren Teil des Untersees für die Kaffeepause vor Anker liegenden Motorbootfahrern für Unruhe.

Damit wieder die alte Idylle einkehrt, wird sich eine Arbeitsgruppe mit dem Problem beschäftigen. Sie besteht aus Mitgliedern der Internationalen Wassersportgemeinschaft Bodensee, des IBMV und der Bootsvereine rund um das Gewässer zwischen der Insel Reichenau, Allensbach, der Radolfzeller Halbinsel Mettnau und dem Markelfinger Winkel. Das Thema wurde indes derart heiß gekocht, dass laut IBMV-Präsident Michael Sautter „wieder das Motorbootverbot im Gespräch war.“ Doch auch hierbei kommt der Seedienst zur Diskussion: „Wenn wir auf dem Gnadensee einen funktionierenden Seedienst hätten, wäre das Thema

nicht so eskaliert“, sagte Sautter während der Frühjahrsversammlung. Doch die dortigen Vereine hätten seit langem keinen Dienst mehr gefahren. Noch

in diesem Jahr sollen Merkblätter und Karten für die Nutzer des Gnadensees herausgegeben werden. Darin sind auch die Regatten der Segelvereine aufgeführt.

i Gelbe Merkzettel

Weil es auf dem Bodensee noch immer Skipper gibt, die ihre Liegeplätze beim Verlassen der Häfen nicht auf grün stellen, somit als ungenutzt kennzeichnen und als Gästeliegeplätze freigeben, werden künftig gelbe Merkblätter verteilt.

„Als vorbildlicher Wassersportler stelle ich die Tafel meines Liegeplatzes immer auf „grün“, wenn mein Platz über eine oder mehrere Nächte frei ist und vermerke mein Rückkehrdatum“, ist eine der Empfehlungen für die Fahrtensegler und Motorbootfahrer. Eine weitere: „...belege ich selbstverständlich einen Platz, der der Länge und Breite meines Bootes entspricht.“ „Und der vorbildliche Hafenmeister achtet darauf, dass jeder Liegeplatzinhaber eine Tafel anbringt und diese richtig einstellt“, ist eine weitere der zehn Empfehlungen des von Bodensee-Segler-Verband und IBMV gemeinsam herausgegebenen und 1.500 Mal gedruckten Merkblattes. Die dort ebenfalls notierte Bitte: „Unterstützen Sie unsere Aktion für ein kameradschaftliches Miteinander.“ Dazu sagt IBMV-Präsident Sautter: „Wir wollen den Hafenmeistern auf keinem Fall in ihr Geschäft reinregulieren, aber bei der Hafenmeister-Konferenz 2008 war es schwer eine verbindliche Regelung zu finden.“ Sautters Appell: „Den Platz freigeben, wenn man auf Törn geht.“

Kommen Boote am See künftig ins Regal?

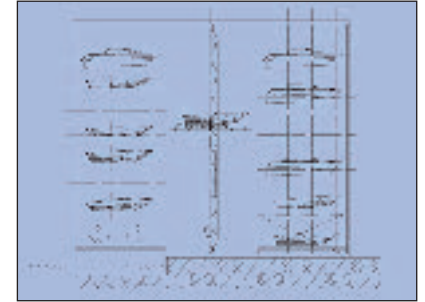
Liegeplätze am Bodensee sind Mangelware. Es wird zunehmend schwieriger, für weitere Plätze oder gar für einen Hafenneubau Genehmigungen zu bekommen. Viele Bootseigentümer sind deshalb auf Trockenliegeplätze im Hinterland angewiesen. Eine mögliche Lösung, kommt von der LTW-Intralogs GmbH aus Wolfurt im Vorarlberger Rheintal. Die zur Doppelmayr-Gruppe, dem Technologie- und Weltmarktführer im Seilbahnbau, gehörenden LTW-Experten schlagen die Lagerung der Boote im Hochregallager vor.

„Was hier zu Lande wohl verblüffen würde, ist in anderen Ländern schon längst Stand der Technik – die Unterbringung von Booten in Regallagern“, sagt Konrad Eberle, Geschäftsführer bei LTW-Intralogs. Solche Systeme würden als Winterlager verwendet oder eingesetzt, wenn die Boote morgens dem Skipper bereitgestellt und abends wieder sicher versorgt

werden sollen. In den USA, den Mittelmeerländern oder an der europäischen Atlantikküste sei das Parken von Booten in Regalen schon weit verbreitet. Oft seien diese Lager die einzige Lösung, Liegeplätze zu schaffen und wirtschaftlich zu unterhalten. Darüber hinaus finde man solche Lager dort, wo die Boote vor extremen Naturgewalten geschützt werden müssen. Dann haben sie stabile Dach- und Wandverkleidungen. Beispiel: Die Dockminiums in Florida. Dort könne man einen Bootsliegeplatz (engl.: dock) ähnlich wie eine Eigentumswohnung (engl.: condominium) kaufen oder mieten. Diese Plätze seien oft als Trockenlager im Regal ausgeführt.

Die von LTW angedachte Anlage besteht zumindest aus folgenden Komponenten: Eine individuell dimensionierbare Regalanlage mit dazugehöriger Infrastruktur zum Heben und Transportieren der Boote. Bislang arbeiten solche Anlagen oft-

Lagern am Bodensee demnächst auch Boote in Hochregallagern? In Wolfurt im Vorarlberger Rheintal arbeitet man an einem solchen, in den USA schon üblichen, System. Bild: LTW



mals mit großen Gabelstaplern. Schwere Boote werden auch mit Brückenkran befördert.

Am besten kann ein solches System – auch vollautomatisch – betrieben werden, wenn man auf bewährte Technik aus dem Logistikbereich zurückgreift. Bereits seit den 1960er Jahren werden dort Regalbediengeräte (RBG) eingesetzt. Vorteile: Der sichere und präzise Betrieb mit RBGs, die stets schienengeführt und computergesteuert arbeiten. Beschädigungen am Boot sind nahezu ausgeschlossen. Im Vergleich zu Gabelstaplern sind die Betriebskosten günstiger.

RBGs benötigen keine hydraulischen Antriebe.

Das System besteht, wie bei einem Hochregallager, aus einer Fahrgasse mit RBG, das die Regale zu beiden Seiten bedient. Die Boote werden dabei von einem auf dem Hubschlitten des RBG montierten Spezialfahrzeug (LTW-Shuttle) aufgenommen, zu den jeweiligen Regalfächern, den Trockenliegeplätzen, transportiert und dort eingelagert. Mit der LTW-Lösung sei es zudem möglich, die Boote doppel- oder mehrfachtief in die Regale zu lagern, so Konrad Eberle. **Info: www.ltw.at**

Edle Boote und viel Adrenalin

Nach dem historischen Vorbild der von 1909 bis 1972 regelmäßig gefeierten Bodenseewoche soll hundert Jahre nach deren Premiere und 37 Jahre nach der letzten Ausgabe dieses traditionsreiche Wassersport-Event wieder belebt werden. Im Konstanzer Hafen werden dazu vom 4. bis 7. Juni 2009 auf mehreren Regattabahnen, im Hafeneck selbst oder in der Konstanzer Bucht klassische und moderne Segelyachten, Motorboote und Runaboats zu sehen sein. Hinzu gesellen sich die Oldtimer der Straße und Dampfboote.

Der Deutsch-Schweizerische Motorboot-Club (DSMC) wird vor der Konstanzer Seestraße ein Bojenfeld auslegen und erstmals am deutschen Ufer einen „echten“ und somit homologierten Wasserski-Slalom-Wett-

kampf mit Teilnehmern aus Deutschland und der Schweiz austragen.

Beim Wasserski-Slalom müssen dann sechs Bojen umrundet werden. Wer dies mit der kürzesten Zugleine schafft, ist der Sieger. Weil der Wettkampf homologiert ist, müssen alle Kriterien der Strecke und des Zugbootes durch einen Prüfer nach den internationalen Regeln überprüft und abgenommen werden. Der Slalom-Cup Konstanz 2009 ist ein offener Zwei-Runden-Slalom-Wasserskiwettbewerb und wird vom 5. bis 7. Juni unter der Aufsicht der Juroren des deutschen Wasserski- und Wakeboardverbandes durchgeführt.

An allen vier Tagen werden Boote ausgestellt. Dazu gibt es eine Innovations-Show der Hochschulpunkte. Von Freitag bis Sonntag sind zudem Regatten,



Elegante Rivas und heiße Wettkämpfe im Wasserski-Slalom werden auf der Internationalen Bodenseewoche in Konstanz genauso zu sehen sein, wie klassische Segler und die Oldtimer der Straße.

Paraden der Yachten und Motorboote, die Concours d'Élégance, Ausfahrten und Präsentation der Oldtimer, Prämierungen, aber auch Wasserski-Shows und Regatten sowie abendliche Veranstaltungen geplant.

Das Treffen der klassischen Runaboats während der Bodenseewoche 2009 soll eine Hommage an die ersten Motorboot-Bodensee-Wochen sein, die ab 1900 stattgefunden hatten. Diese Ver-

anstaltung wurde später mit den Seglern zur ursprünglichen Bodenseewoche zusammengelgt. Auch bei der Neuaufgabe werden dann wieder Prachtstücke von Riva, Rio, Chris Craft, Pedrazzini oder Boesch zu sehen sein. Daneben gibt es klassische Sport-Motorboote, Barkassen, Lobsterboote und Beiboote.

Info:
www.bodenseewoche.com